

Abschiedspredigt Regine Kummer

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen, Amen!*

Liebe Gemeinde,

die Welt ist voll von Musik. Blätter rascheln im Wind, Vögel singen, Bienen summen. Selbst im Meer geben Delphine und Wale Töne und Gesänge von sich. Musik begleitet uns auf Schritt und Tritt – in Form von nervigen Ohrwürmern, in Form von Kindheitsmelodien und Werbejingles und altbekannten Kirchenliedklassikern. Menschen singen – unter der Dusche oder in der Kantorei, sie pfeifen, spielen Instrumente oder hören ihre Lieblingsmusik.

„*Mother says I began to sing long before I could talk*“ – so heißt es in der 2. Strophe von ABBAS „Thank you for the music“. Ich kann sie leider nicht mehr befragen, aber vielleicht hätte deine Mutter das ja auch über dich gesagt, liebe Regine!?

Mehr als 35 Jahre lang hast du in unseren Gemeinden den Dienst der Kirchenmusikerin versehen. Und dafür gesorgt, dass in diesen alten Mauern Musik erklingt, von der musikalischen Früherziehung, die unter der Woche den Gemeinderaum lebendig hielt, über die Gottesdienste mit vielfältiger musikalischer Begleitung bis zu den großen Kantorei-Aufführungen.

Du lebst *mit* Musik – schon immer hast du das getan, von Kindheitstagen an, bist in einem Musikerhaushalt aufgewachsen und groß geworden. Du lebst auch *für* die Musik – es ist dir abzuspüren, dass du mit Melodien lebst und in Musik denkst. Schnell hier dem Kehrsvers zum Psalm noch eine kleine Melodie hinzugefügt, schnell dort noch einen Taufspruch vertont.

Was dich dabei besonders auszeichnet, finde ich, ist deine Fähigkeit, mit den unterschiedlichsten Menschen gleichermaßen kommunizieren zu können und im Gespräch zu sein. Du hast musikalische Vorstellungen und Ideen für die Ausgestaltung im Gottesdienst, aber du verstehst es, dich selbst nicht damit in den Vordergrund zu rücken. Du bist tolerant und einladend – und hast es mit diesen Eigenschaften geschafft, dir über die Jahrzehnte ein Netzwerk von Menschen aufzubauen, die die Freude an der Musik mit dir teilen.

Insofern finde ich den deutschen Ausdruck „*Dienst*“ für dich passend und zutreffend, der ja zunächst etwas altmodisch wirkt. Wir verabschieden dich aus dem DIENST als Kirchenmusikerin der Gemeinde.

Wer mit dir zusammen arbeitete, hatte nicht den Eindruck, dass es um narzisstische Selbstdarstellung geht, sondern um einen *Dienst*: um den kirchenmusikalischen Dienst in einer Gemeinde, als Teil der Verkündigungsarbeit – und das aber zum *Lob Gottes* und nicht zum in-den-Vordergrund-Rücken der eigenen Persönlichkeit.

Deshalb habe ich auch mit Bedacht die Lesungen für diesen Gottesdienst ausgewählt. Wir haben zum einen den Text aus dem Kolosserbrief ausgewählt (*Klammer auf*: der natürlich ohnehin ein klassischer Text ist, wenn es Musik in der Gemeinde geht, *Klammer zu*). Denn dieser trifft in vielfältiger Hinsicht auf dich zu. *Freundlichkeit, Demut und Geduld* sind die Tugenden, die der Autor des Kolosserbriefs der Gemeinde anempfiehlt. Und weiter: Einander lehren und ermuntern mit Gesängen und geistlichen Liedern.

Abschiedspredigt Regine Kummer

Was ist das für eine wunderbare Arbeitsbeschreibung für eine Kantorin: Ermahnt einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern! Das hast du über viele Jahrzehnte in diesem Hause getan. Treu und zuverlässig hast du den Dienst versehen – Letzte Woche hast du mir erzählt, dass du in 37 Dienstjahren ich glaube vier Mal? gefehlt hast (dreimal wegen COVID oder anderer Krankheiten, einmal warst du eingeschneit in der Vallée de Joux, deiner wunderschönen Wahlheimat).

*Vergebt euch untereinander und zieht über allem an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.* Du, liebe Regine, bist ein Mensch, der Liebe ausstrahlt: Liebe für die Musik, Liebe für die Tiere und die Schöpfung, Liebe zum guten Essen, Liebe zu Gott. Und nicht zuletzt: Liebe zu *Menschen*, den Großen wie den Kleinen.

Deshalb der Evangeliumstext aus Markus für diesen Gottesdienst: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht! Du hast einen besonderen Draht zu Kindern, das ist mir auch auf der Musikfreizeit letzte Woche nochmal deutlich geworden. Und ich glaube, das liegt daran, dass du in jedem Menschen etwas Besonderes siehst. Ein Gotteskind mit Fähigkeiten und mit einer besonderen, individuellen Persönlichkeit. In dieser leistungs- und performance-orientierten Welt ist das eine besondere Gabe von dir: Für jedes Kind einen Ort finden, wo er oder sie seine Fähigkeiten einbringen kann.

Damit hast du viel von dem verkörpert, das Gemeinde sein soll: Ein Ort für alle. Ein Ort der Liebe und des gemeinsamen Miteinanders. Ein Ort, in dem das Lob Gottes auf vielfältige Weise Gestalt annimmt: in Wort und Tat, in Musik und Liedern, im vielfältigen Miteinander der Gaben.

Martin Luther hat es in einem seiner Zitate über die Musik so ausgedrückt: „*Ich liebe die Musik. Denn sie ist erstens ein Geschenk Gottes und nicht der Menschen; zweitens macht sie fröhliche Herzen; drittens verjagt sie den Teufel; viertens bereitet sie unschuldige Freude. Darüber vergehen Zorn, Begierden, Hochmut.*“

Nach über 37 Jahren kommt deine Zeit als Musikerin in der Lutherischen Kirche Genf nun an ein Ende. Für viele warst und bist du wie ein Fels in der Brandung, eine feste Größe unserer Gemeinden. Pfarrer kamen und gingen – einige sind ja heute auch hier unter uns – Regine Kummer blieb!

Du hinterlässt ein gut bestelltes Haus und kannst nun getrost einen Lebensabschnitt antreten, in dem deine eigenen Bedürfnisse mehr im Mittelpunkt stehen. Pläne gibt es reichlich, Langeweile ist nicht zu befürchten.

Die Kindermusikfreizeit vergangene Woche hattest du unter das Motto SPUREN gestellt. Und es geht ja auch in solchen Wochen des Abschieds, an Lebenswenden, wie es der Ruhestand zweifellos einer ist, der Blick unweigerlich zurück: Wie habe ich meine Arbeit gelebt? Welche Spuren habe ich hinterlassen?

Abschied nehmen heißt immer auch: Das, was gewesen ist, Gott anvertrauen. Mit *allem*, was war: Mit meinen Erfolgen, den bejubelten Konzerten und gelungenen Aufführungen - aber auch mit den offen gebliebenen Dingen. Mit dem, was ich vielleicht gern anders gemacht hätte, mit den misslungenen Begegnungen und manchem mehr.

Wenn wir Menschen zurückschauen, sehen wir – wenn wir ehrlich sind – immer beides. Schweres und Schönes. Gelungenes und Misslungenes. Beides ist aufgehoben in unserem Vertrauen auf Gott, der uns alle nicht perfekt gemacht hat, sondern als Menschen aus Fleisch und Blut, mit Launen und Vorlieben, mit Stärken und Schwächen.

Abschiedspredigt Regine Kummer

Bei solcher Spurensuche kann uns ein erneuter Blick in die Epistel eine Hilfe sein, wo es heißt: *„Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.“*

Das Schwere getrost bei Gott abgeben. Und dann frohen Mutes nach vorne schreiten. Auf die Kraft Gottes in unserem Leben vertrauen. Und über alldem den letzten Satz nicht vergessen: und seid dankbar! Ich denke, das bist du, liebe Regine, weil du als glaubender Christenmensch weißt, dass vieles – ja, vielleicht alles – geschenkt ist. Du nimmst Abschied in großer Dankbarkeit für gesegnete und erfüllte Jahre, das weiß ich.

Und so will ich mit diesem aufmunternden Vers für uns alle schließen. Möge er auch euch und Ihnen, liebe Gemeinde, Trost und Richtschnur sein, wenn er von Frieden spricht und von Berufung in die Gemeinde und Dankbarkeit:

*„Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar, Amen.“*